

Einer von uns

Das Leben des Ludwig Meyer

Von Wolfgang Walter

Ludwig Meyer. Geboren 1903 in Bielefeld, Kind jüdischer Handwerker, Sohn eines Schlachters. Er war kein Rebell, kein Prophet – nur ein Mensch mit Herz, Verstand und dem Wunsch, zu leben, zu lieben, dazuzugehören.

Seine Wege führten ihn nach Berlin, Magdeburg, Krefeld – und wieder zurück. Ein jüdischer Kaufmann. Ein schwuler Mann. Ein Bürger, dem das Leben nicht zugeflogen kam, der sich durchschlug mit Haltung und Hoffnung.

Dann kam das Dunkel. Der Paragraf 175 wurde zur Waffe. „Daktyloskopisch behandelt“, nannten sie es – Ludwig Meyer wurde verhaftet, bedroht, verhört, weggesperrt. „Sterilisation“ stand im Raum. „Entmannung“. „Kurzer Prozess“.

1938 verschleppten sie ihn nach Buchenwald. Als Jude. Als Homosexueller. Als Mensch, der nicht ins Bild passte. Sechseinhalb Jahre Haft. Verlust von Heimat, Würde, Besitz. Er überlebte die Demütigungen, die Schläge, die Todeslager der Nazis.

Nach dem Krieg forderte er Gerechtigkeit. Er bekam bürokratische Auflagen und Verwaltung. 1953 eröffnete er in Hannover eine Bar – ein Ort des Überlebens. Später zog er nach Hamburg. 1975 starb er dort auf tragische Weise. Nachdem er alles überlebt hatte, wurde Ludwig Meyer ermordet. Ob aus Hass, Zufall oder beidem – bleibt offen. Wie so vieles an seiner Geschichte.

Sein Name verschwand. Aber nicht für immer. Das Theaterlabor Bielefeld hat ihn zurückgeholt – mit dem Solo-Doku-Drama „Schlachter-Tango“, ge-

spielt von Michael Grunert. Es erzählt seine Geschichte. Und sie ist nicht nur seine.

Am 17. Juni 2025 wird Ludwig Meyer in seiner Heimatstadt ein Stolperstein gewidmet. Am Adenauerplatz, Ecke Kreuzstraße. Ein kleiner Stein. Ein großes Erinnern.

Ludwig Meyer war einer von uns.